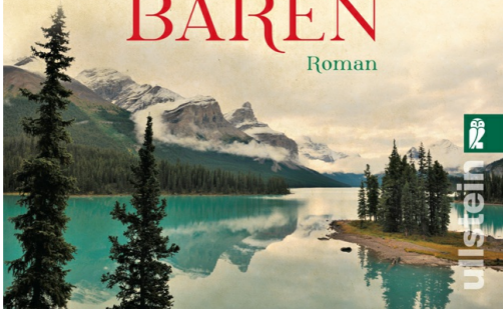




Sanna  
Seven Deers

DAS  
WINDLIED  
DES  
BÄREN

Roman



ulstein

dem Wortlaut nicht entnehmen.

Aufgewühlt griff sie nach dem nächsten Papier, eine Heiratsurkunde, ebenfalls ausgestellt in British Columbia. Und der Name der Braut lautete Anna Bergmann.

Carla erstarrte und ließ das Papier sinken. Das konnte nicht sein! Ihre Mutter war nie verheiratet gewesen. Und doch stand ihr Name auf dem Papier. Die Urkunde bezeugte, dass Anna Bergmann aus Deutschland einen Charles Ward aus Vancouver geheiratet hatte, fast zwei Jahre vor Carlas Geburt.

Die Gedanken in Carlas Kopf wirbelten umher wie Sandkörner in einem heftigen Sturm. Wenn nun ... was, wenn ... könnte es sein, dass ...? Hastig griff Carla nach einer Fotografie in dem Hefter. Sie sprang auf und hielt das Foto ins Sonnenlicht. Sie erschrak so

sehr, dass sie beinahe aufgeschrien hätte.

Aus der Aufnahme blickten ihr zwei vor Glück strahlende Menschen entgegen, deren Gesichter sie nur zu gut kannte. Das eine gehörte ihrer Mutter und das andere, so schien es jedenfalls, Carla selbst. Ihr Gesicht glich, in weiblicher Form, dennoch unverkennbar, dem des Mannes auf dem Foto. Sie schaute auf das Hochzeitsfoto ihrer Eltern und in das ebenmäßige, edle Gesicht von Charles Ward, ihrem Vater.

Die Türklingel riss Carla schließlich aus der stillen Faszination, mit der sie das Foto betrachtete. Sie wusste, dass es Tante Margit war, die auf der anderen Seite der Tür wartete. Es war Freitag. Familie Richter war aus dem Urlaub zurück und hatte ihre Nachricht auf dem Anrufbeantworter

erhalten.

Ohne zu überlegen, stopfte Carla die Grundbesitzurkunde, die Heiratsurkunde und das Foto ihrer Eltern unter ihren Pullover. Dann ging sie die Tür öffnen.

# Erwachen

**M**ein armes Kind!« Tante Margit stürzte sich mit übertriebenem, fürsorglichem Gehabe auf Carla, sobald diese die Tür geöffnet hatte.

Carla schloss die Augen. Nicht, weil sie erneut Traurigkeit überkam, sondern, weil Tante Margits Eintreffen noch schmerzhafter zu werden versprach, als sie angenommen hatte.

Gleich hinter Tante Margit schoben sich Onkel Hans, Cousin Peter und dessen

Verlobte Silvia mit ernststen Mienen an ihr vorbei ins Wohnzimmer. Unausgesprochen hing wie eine stumme Anklage der Satz Wir wussten, dass so etwas früher oder später in diesem Haushalt passieren würde über ihren Köpfen. Carla folgte ihnen, begleitet von Tante Margits pausenlosem Geplapper und Schnäuzen.

Margit ließ sich erschöpft in einen Sessel fallen. Carla selbst blieb im Türrahmen stehen und betrachtete die merkwürdige Gruppe von Menschen, die alles darstellte, was ihr an Familie geblieben war.

Tante Margit saß in eleganter Kleidung – dunkelgrauer Hosenanzug, Lederhalbschuhe und eine Menge Goldschmuck –, die Beine sorgsam übereinandergeschlagen, in dem rotgelb geblühten Sessel, der Annas